

es an Depots zur Ausbildung fernerer Truppen und Landesbesetzung. Inzwischen dürften freilich aus der Dienstreserve, die sonst nicht einexercirt wird, schon wieder neue Truppen zu schaffen sein. Will man die letztern aus ihrem, gleich den Unmontirt-Offentirten in Baiern in Friedenszeiten so ganz unmerklichen, aber für den Augenblick auch nutzlosen Dasein durch kurze Waffenübung, wie bei den neuen französischen Reservisten, für den Fall schnellen Bedarfs, brauchbar machen so ist dagegen so wenig zu sagen, als gegen die Reduktion der unmäßig starken Kompagnien bei der Infanterie, durch Vermehrung ihrer Zahl auf fünf per Bataillon, wovon die fünfte das somit gleich abgeschlossene Depot bilden soll. Jedemfalls wird Näheres über die projektirte Einrichtung abzuwarten sein. Vorläufig möge jedoch immer die Frage aufgeworfen werden, ob, wie anderwärts, den sich schon eingeübt zum Dienst stellenden Einzelnen ein Nachlaß gewährt wird, so auch den Gemeinden, die aus eigenen Mitteln eine bewaffnete Macht zum Schutze der innern Ordnung unterhalten, ein Vorzug vor denen gegeben werden möchte, welche diese Last einfach dem Staate aufbürden. Leipzig mit seiner, selbst in den Maitagen 1849 ohne Anlehnung an Militär bewährten Kommunalgarde und Dresden, welches ohnehin schon als Regierungssitz begünstigt, um dieser Eigenschaft willen auch noch eine bedeutende stets starke Besatzung reklamirt, bilden in dieser Beziehung bemerkenswerthe Gegenstände.

Am Sonntag, den 15. d. M., hielt der hier unter Leitung des Herrn Hoforganist Kreischmer bestehende Chorgesangverein „Euterpe“ sein 3. Stiftungsfest in dem Saale der Helbig'schen Restauration. Ist dieser Verein auch noch sehr jung und in der Entwicklung begriffen, so zeigte er doch durch Ausführung des am Sonntag aufgestellten Programms wie er bestrebt ist, mit allem Eifer darzutun, daß es ihm um die Sangeskunst wahrer Ernst sei. Unter den gewählten Piecen verdiente hauptsächlich das Duett mit Chor: „Von Deiner Güte“ aus der Schöpfung von Haydn und das Duett: „Die Heimkehr“ von Rücken alle Anerkennung. Die eingeschaltete Declamation einer jungen Dame: „Das Lied vom Frauenherzen“ von Saphir war für die Zuhörer von außerordentlicher Wirkung.

In vorvoriger Nacht ist Herr Gymnasiallehrer Karl Dr. Sachse, gestorben. Die von ihm trotz anhaltender Kranklichkeit mit treuer Liebe geleitete tägliche Mittheilung der „meteorologischen Beobachtungen des Dr. J.“ wird durch diesen Todesfall leider eine kurze Unterbrechung erleiden.

Seiten des hiesigen Omnibusvereins, welcher bekanntlich außer den Fahrten nach dem „Waldschloßchen“ in neuerer Zeit nicht nur Fahrten nach dem k. Großen Garten, sondern auch nach Plauen vom Schloßplatze aus eingerichtet hat, wird unter Anderm bekannt gemacht, daß von morgen, den 20. d. Mts, an die Abfahrten auf der Linie Plauen statt wie bisher stündlich, halbstündlich erfolgen werden.

In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer motivirte zunächst der Abg. Schreck die von ihm eingebrachten Anträge wegen Vorlegung des Entwurfs der Civilprozeßordnung für das Königreich Sachsen an die Advocatenkammern zur Begutachtung, wegen Emanation eines Gesetzes über das Verfahren in Gesindesachen und wegen Einführung des Instituts der Geschworenen; dieselben wurden der dritten Deputation zur Berichterstattung überwiesen. Sodann ertheilte die Kammer dem Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Zuschläge zur Stempelsteuer ihre Zustimmung und genehmigte schließlich den Gesetzentwurf, die provisorische Forterhebung der Steuern und Abgaben pro 1864 betreffend, allenthalben nach den Vorschlägen ihrer Finanzdeputation und ohne jede Abänderung.

Am 14. ist in Droßdorf bei Borna ein Häuschen abgebrannt, wobei die Ehefrau und die drei Kinder des Eigenthümers, Tagelöhners Jünzel, schwer verletzt wurden. Das jüngste (2jährige) ist bereits an den Brandwunden gestorben.

Ein Bart, der achtzig Thaler kostet. Der Bart ziert den Mann! lautet ein altes Sprüchwort; aber in eben dieser Rede hat neulich der Gemeinderath zu Altlöbau ein gewaltiges Haar gefunden. Man höre! Zu Löbau befindet sich der Turnlehrer und Ceremonienmeister Namens Flicke, ein Mann

von 68 Jahren, dem die Natur einen schönen großen Bart verliehen hat, ähnlich wie dereinst dem Turnvater Jahn. Dieß erregte nun bei Vielen Aergerniß, und deshalb ließ der Gemeinderath zu Altlöbau unterm 4. November d. J. durch seinen Vorstand Folgendes ergehen: „An den Stadtrath zu Löbau. Unterzeichneter Gemeinderath sieht sich veranlaßt in Folge vieler bei demselben angebrachten Beschwerden, sowie auf Grund des am 30. October d. J. abgefaßten Gemeinderaths-Beschlusses zu beantragen: Der Stadtrath wolle dafür Sorge tragen, daß der bei Trauungen und Taufhandlungen angestellte Kirchendiener Flicke seinen ungestalteten Bart entfernen oder im Nichtfalle dem gedachten Dienste entzogen werde. Man erlaube sich darauf hinzuweisen, wie unanständig und unangemessen es ist, wenn bei gedachten kirchlichen Handlungen fremden Personen und schwangeren Frauen eine solche ungestaltete Bedienung hingestellt wird. Einer gütigen Entscheidung entgegensehend und Benachrichtigung vom Erfolg erbittend unterzeichnet sich mit aller Hochachtung der Gemeinderath.“ Sechs Tage darauf erschien folgende „Resolution des Stadtraths. Flicke mit der Beschwerde bekannt zu machen und zu bedeuten, entweder den Dienst eines Ceremonienmeisters aufzugeben oder in den nächsten 8 Tagen seinen Lippen- und Kinnbart gänzlich zu beseitigen, auch so lange er den Dienst belleidet, nicht wieder wachsen zu lassen. Löbau den 10. November 1863. Der Stadtrath. — Da steht nun Flicke da wie Herkules am Scheidewege. Was soll er opfern? Sein jährliches Einkommen von circa 80 Thalern oder den famosen Bart, das ist jetzt die Frage ohne Fragezeichen. Flicke trotz dem Geschick, er steht fest, wie das Männchen an der Dresdner Brücke. Ein zweiter „Graf Eberhard im Bart“ steht Er da, ein zweiter „Bart mit der eisernen Stirn“, denn ein Turnlehrer läßt sich nicht scheeren, das wäre wider die angeborene Charakterstärke und so steht zu erwarten, was noch aus dieser haarigen Geschichte werden wird.

Der Sohn des Schneidermeisters Rarsch in Stolpen gerieth am 16. d. beim Maschinenbauer Tittmann mit der Hand in eine im Gange befindliche Maschine, wodurch ihm dieselbe total zerquetscht ward.

Eine erfreuliche Thatsache kann ich Ihnen aus Rennerdorf bei Stolpen berichten. Dort erbaut sich der Begüterte Häse ein neues Haus. Natürlich mußte da das alte Mauerwerk abgetragen werden. Da kommt auf einmal des armen Häusler Nachbars Gröbel kleines Söhnlein zu seinem Vater mit ein Paar uralten Thalern in der Hand gelaufen, freudig sprechend: „Sieh nur, Vater, die hübschen Kollerräder, die wir in der alten Mauer bei Häse gefunden haben.“ Des Raabens Vater begiebt sich sofort zu dem Bauherrn, und siehe! man findet ein Paar alte Töpfe mit altem Gelde da stehen. Jama sagt, es wären wohl gegen 600 Thaler, und das Büblein mit d. n. „Kollerrädern“ habe 10 davon zur Belohnung empfangen. Da das Gut, wo die fragliche Ausbeute (bergmännisch „Silberbild“ benamset) sich vorgefunden, immer in der Häse'schen Familie Händen gewesen, so wird über die Zugehörigkeit des Fundes wohl kein Zweifel obwalten.

Am Stolpener Markte, letzten Montag, ist gegen Abend noch ein Blechföfen von einem sogenannten „Weißkäufer“ annectirt worden. Es fehlt noch an Spuren, das fragliche Subjekt an seinen Bestimmungsort bringen zu können.

In dem gestrigen Berichte über den Gewerbe-Verein ist zu berichten, daß die Krupp'sche Fabrik im vergangenen Jahre nicht 13 Mill. Centner, sondern so viele Pfund Stahl erzeugte.

Die Diebstähle in kaufmännischen Geschäften scheinen hier kein Ende nehmen zu wollen; wie wir hören ist vorgestern Abend von der Polizei eine Verkäuferin im Geschäft des Herrn Bussius auf der Hauptstraße, verhaftet worden, weil sie ihrem Prinzipal um verschiedene Waaren bestohlen hat. Der Werth der entwendeten Gegenstände soll den Betrag von circa 100 Thlr. erreichen.

Das Dienstmädchen eines auf der Annenstraße wohnhaften Kaufmanns hat sich vorgestern Morgen aus ihrem Dienste unter Umständen entfernt, die fast der Vermuthung Raum geben, daß es sich das Leben nehmen will. Das Mädchen be-

findet
in der
wegen
Bemerkung

verhaftet
diebstahl
wir hören
langen
Komrad
B.kennt
rede stel
tiosen si

vermisst
die sich
dort ent
von sich

den Bol
großen,
kann, ab
Geschrei
tönnen
wenn il
verbaue
sucht si

— es
durchfr
zu gela
da mar
von der
Gäste
dung a
Die Ge
Magen

kann;
nicht, u
oder et
figung
was ei
denkt,
oder d
war ei
gref“
Weltge
gründl

— da
und U
zunäch
einige
ob ma
zu den
Sach z

müthig
Proje
gramm
die D
Musje
komme
bereit,

— ge
ben u
bis na
lich de
hig
Krieger
fer Fr
Kline
des A